

Ergänzung Februar 2025: Die Kantate BWV 79 musizierte Hans-Christoph Rademann mit der Gaechinger Cantorey am 6. Februar 2025 in Stuttgart – zwei Tage nach dem Tod von Hartwig Eschenburg.

BWV 79

Gott der Herr ist Sonn und Schild

Ein Kapitel aus der Chronik der
Rostocker St. Johannis-Kantorei
1960–2000

Denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet
in allen Werken deiner Hände.

Er hat dein Reisen zu Herzen genommen durch diese große Wüste,
und ist vierzig Jahre der Herr, dein Gott,
bei dir gewesen, dass dir nichts gemangelt hat.

5. Mose 2,7



Von den vierzig Jahren, in denen ich Kantor an St. Johannis in Rostock sein durfte, fallen die ersten drei Jahrzehnte in die Zeit der DDR-Herrschaft, in die Herrschaft eines Regimes, das sich die Zurückdrängung der Kirche und ihres Einflusses zur Aufgabe gemacht hatte. Zur ideologischen Bedrängung kam die Abschottung nach außen durch den unerträglichen Mauerbau. Wir kamen uns oft vor wie Reisende in einer »großen (geistigen) Wüste«. Angst, Wut und Anfälle von Verzweiflung stellten sich nur zu leicht ein. Aber in zweierlei Beziehung empfangen wir eine Stärkung des Herzens, die uns bewusst werden ließ, dass der uns umgebende Mangel ein äußerer war. Gab es doch die »Mitreisenden«, die gleich gesinnten Weggefährten, mit denen wir bei der »gemeinsamen« Bewältigung des Weges menschliche Wärme und Zusammenhalt erlebten. Und es gab die Menschen »drüben«, die dem drohenden inneren Mangel Liebe und Freundschaft entgegen setzten und in Güte äußere Not linderten.

von Hartwig Eschenburg, Rostock

Voller tiefer Dankbarkeit dürfen wir sagen: Der Herr hat die Werke unserer Hände gesegnet, weil er die Hände derer gesegnet hat, die uns halfen!

Kein anderer hat für das Werden und Wachsen der Rostocker St. Johannis-Kantorei mit ideeller wie materieller Hilfe soviel getan wie der Kirchenmusiker, Pädagoge und Dirigent Helmuth Rilling. Unsere Bekanntschaft ist einer Fügung zu verdanken. Im ersten größeren Konzert der St. Johannis-Kantorei unter meiner Leitung am 25. April 1961 wollte ich neben der *Auferstehungshistorie* SWV 50 von Heinrich Schütz auch dessen mehrchörigen Psalm *Jauchzet dem Herrn, alle Welt* SWV 47 aufführen. Ich hatte das Stück 1954 als Student bei den *Festlichen Tagen Junge Musik*, einem Europäischen Chortreffen in Passau, kennen gelernt. Der Chor der Hallenser Kirchenmusikschule sang mit anderen Chören das Werk unter Leitung des Stuttgarter Chordirigenten Hans Grischkat, der es kurz zuvor in einer praktischen Ausgabe beim Hänssler-Verlag Stuttgart herausgegeben hatte. Die offizielle Beschaffung der Noten in der DDR war nicht möglich, deshalb schrieb ich an Hans Grischkat mit der Bitte, uns das Material leihweise zur Verfügung zu stellen. Zwei große Notenpakete kamen – wir waren aus der Not! Kurze Zeit später traf ein Brief von dem uns bis dahin unbekanntem Kantor der Gedächtniskirche in Stuttgart, Helmuth Rilling, ein, der kurz nach uns das Werk aufführen wollte und dringend um die baldmöglichste Übersendung der Instrumentalstimmen bat. Das geschah unmittelbar nach unserer Aufführung. Im bestätigenden Antwortbrief regte Helmuth Rilling an, dass wir in Kontakt bleiben sollten, da es sich nun einmal zufällig so ergeben hätte. So entstand im Lauf der Jahre eine enge fachliche und persönliche Beziehung, die neben dem persönlichen Aspekt von Rillings Seite aus vor allem die ideelle und materielle Unterstützung unserer Kantoreiarbeit im Auge hatte.

Seiner Anregung verdankt der Rostocker Motettenchor als vierter Chor der Kantorei seine Gründung am 2. Februar 1964. Vielfältig sind die Hinweise auf Werke, die zu musizieren es lohnt. Aber es blieb nicht bei den Anregungen, die Aufführungen wurden oft erst durch das Geschenk des Notenmaterials möglich. Nicht umsonst ist die Bibliothek der St. Johannis-Kantorei heute so reich ausgestattet!

Eine besondere Hilfe war die Übernahme von Kosten für Leihmaterial zu zeitgenössischen Werken, die bei den Verlagen Universal-Edition Wien, Salabert in Paris oder Boosey & Hawkes in London verlegt waren. Zum Geld kam in solchen Fällen, dass Helmuth Rilling die Bürgschaft für uns übernahm, da wir ja hinter dem »Eisernen Vorhang« lebten und den Verlagen ebenso unbekannt wie unerreichbar waren.



Der Rostocker Motettenchor
am 23. März 1985
beim Bachfest Leipzig
in der Nikolaikirche
(Foto: Bernd Blume)

Der Versand der Noten von West nach Ost wurde im Laufe der Jahre immer komplizierter! So einfach, wie es noch 1961 war, ging es bald nicht mehr. Es musste ein Weg gefunden werden, die Noten unter der Firmierung ›Geschenksendung – Keine Handelsware‹ in Einzelexemplaren

auf den Weg zu bringen. Viele Mitglieder des Choral- und Figuralchores der Stuttgarter Gedächtniskirche packten wunderbare Päckchen für unsere Chormitglieder, denen neben all den schönen Dingen ›aus dem Westen‹ ein Notenexemplar beilag. Aber auch auf diesem Wege kamen nicht alle Noten an. Die folgende Begebenheit mag die DDR-Wirklichkeit beleuchten:

Bei der Übersendung von 25 (natürlich einzeln verschickten) Exemplaren *Hugo Distler: Der Jahrkreis* wurde vom Zoll der DDR aus dem Päckchen an eine Chorsängerin das Exemplar entnommen und die Entnahme mit einer beiliegenden Quittung bestätigt. Auf meinen Rat hin schrieb die Sängerin an die Zollbehörde, dass sie diese Maßnahme nicht nachvollziehen könne, da Hugo Distler unter den Nazis gelitten und sich 1942 deshalb das Leben genommen hätte. Auch seien die Noten, wenngleich vom Bärenreiter-Verlag Kassel ediert, doch in einer volkseigenen Druckerei in Leipzig hergestellt. Sie bitte um Rückgabe. Es funktionierte, die Noten kamen. Es war jedoch nicht das in Stuttgart abgeschickte broschierte Exemplar, sondern ein in Leinen gebundenes! Gott weiß, woher der Zoll das hatte.

Das Geld für die Notenanschaffungen brachte Helmuth Rilling vor allem durch Spenden auf. Regelmäßig veranstaltete er am Heiligabend in der Gedächtniskirche eine *Feier in der Christnacht*, deren Kollekten vor allem unserer, aber auch anderen Kantoreien in der DDR zugute kamen. 1976 griffen wir diesen Gedanken auf und gestalteten seitdem jährlich am Heiligabend um 22:30 Uhr eine solche Feier mit sehr viel Musik und der Lesung weihnachtsbezogener Literatur namhafter Theologen und Schriftsteller. Nach anfänglichem Einbehalt der Kollekten für die stets klamme Kantoreikasse sammelten wir ab 1981 für soziale Zwecke, zum großen Teil in Richtung Osten. Das ließ die Kollekten stark in die Höhe gehen.

Da die Noten in der Bundesrepublik sehr teuer, in der DDR hingegen vergleichsweise billig waren, haben wir gelegentlich im Gegenzug zu Notenspenden aus Stuttgart Material vor allem zu Bachkantaten von hier aus dorthin auf den Weg gebracht.

Unser Büro hatte es durch die Hilfe aus Stuttgart leichter, mit den Mühen des DDR-Alltags fertig zu werden. Sei es das Geschenk einer Schreibmaschine, von Wachsmatrizen oder einer großen Papierschneidemaschine, für die Musik auch das eines Stimmgeräts: Wieviel schwerer hätten wir es ohne diese Zuwendungen gehabt.

Größer noch als die Aufwendungen für Noten und Büromaterial waren die Summen, die Helmuth Rilling zusammenbrachte, um uns für

die Kantoreiarbeit sowie zur privaten Nutzung mit einem Auto zu versorgen. Die Firma GENEX, in Dänemark ansässig aber DDR-gehörig, hatte ein umfangreiches Warensortiment, u.a. von in der DDR schwer oder so gut wie nicht zu erwerbenden Waren, die von Bürgern aus dem ›NSW‹ (d.i. Nichtsozialistisches Währungsgebiet) mit ›Westgeld‹ für Bürger der DDR als Geschenk gekauft werden konnten. Auf diesem Wege erhielten wir zunächst 1964 als Auto einen Trabant Kombi älterer Bauart, später einen Trabant neueren Typs, dem ein Wartburg Tourist folgte. Mit diesen Autos haben die Helfer und ich in oft abenteuerlichen Fahrten die sommerlichen Singwanderungen des Choralchores (für 85 Jugendliche) vorbereitet und begleitet. Von großem Vorteil für die Kantoreiunternehmungen war es, dass uns über Helmuth Rilling auch ein Autoanhänger geschenkt wurde. Der Gepäcktransport zu den Kindersingwochen und bei den Wanderungen wurde auf diese Weise erheblich erleichtert. Für den Wartburg hatte unser ältester Sohn, von Beruf Orgelbauer, mit viel Geschick eine Stellage gebaut, auf der sich das Kantoreispinett platzsparend transportieren ließ. Zu vielen Musiken konnten wir so in kleiner Besetzung in ›einem‹ Auto fahren.

Aber nicht genug mit diesen materiellen Hilfen und den speziell für unsere Kantorei gegebenen Anregungen! Helmuth Rilling suchte auch nach Möglichkeiten, uns Ost-Kollegen an im Westen gelehrter Theorie und Praxis von Orgelspiel und Chorleitung teilhaben zu lassen und persönliche Kontakte herzustellen. Durch ihn lernten wir Kurt Hessenberg kennen, der für den Motettenchor die Choralmotette *Christus, der uns selig macht* komponierte, die wir 1984 in seinem Beisein zur Uraufführung brachten. Für unsere Feiern in der Christnacht schrieb er ein *Magnificat*, zu dessen Besetzung außer einem Solosopran und einstimmigen Chor unsere ›Familieninstrumente‹ Violoncello, Kontrabass und Orgel gehörten. Ebenso verdanken wir die mehrfachen Konzerte mit dem einer ›landläufigen‹ Kantorei unerreichbaren Tenor Peter Schreier der Vermittlung Rillings.

Gemeinsam organisierten wir für Kirchenmusiker aus der DDR auf privater Ebene Seminare, in denen Rilling z.B. die von Fernando Germani in Rom erfundene ›Italienische Pedaltechnik‹ oder die Interpretation uns z.T. unbekannter Chorwerke vermittelte. Vorgespräche fanden oft im ›Hospiz Friedrichstraße‹ statt, einem kirchlichen Hotel und Restaurant. Da die Bundesbürger nach Ostberlin ohne lange zuvor gestellte Anträge einreisen durften, konnte man sich dort als an einem relativ unbeobachteten Ort treffen. Zu den eindrücklichsten Weiterbildungsveranstaltungen gehörte das vom 4.–8. November 1979 in

Potsdam-Ferch über die Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union in der DDR offiziell ausgerichtete Seminar zum Thema *Johann Sebastian Bach – Johannes-Passion* mit abschließender Aufführung. Die musikwissenschaftlichen Arbeitseinheiten und Gespräche zur Aufführungspraxis erhielten durch die Beteiligung des profiliertesten Bachforschers der DDR, Dr. Hans-Joachim Schulze, ihr besonderes Niveau. Da Dr. Schulze sich von der Parteilinie der Bachforschung fernhielt, konnte ihm erst nach der Wende der hochverdiente Titel ›Professor‹ verliehen und die Leitung des Bach-Archivs in Leipzig übertragen werden!

Neben seiner Beteiligung an den Gesprächen leitete Helmuth Rilling die Proben mit Solisten, Chor und Orchester sowie die abschließende Aufführung. Mit größtem Gewinn beteiligten sich die aus allen Teilen der DDR angereisten Kolleginnen und Kollegen aktiv an Seminar und Aufführung.

Zu Beginn unserer Bekanntschaft wirkte Helmuth Rilling noch als Organist und Kantor an der Gedächtniskirche in Stuttgart und war ein gefragter Konzertorganist. Im Mai 1962 kam er zum ersten Mal nach Rostock und gab in der St. Johannis-Kirche ein Orgelkonzert. Als Chorleiter lernten ihn die Mitglieder unseres Rostocker Figuralchores am 13. September 1965 kennen, als er mit dem Chor die Kantate BWV 79 *Gott der Herr ist Sonn und Schild* erarbeitete. Seine musikalischen Forderungen beeindruckten uns ebenso wie die effiziente Art des Probens!

Als Stellvertretender Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft (NBG) im Westen neben dem Vorsitzenden Prof. Dr. Hans Pischner im Osten gelang es ihm durch politischen Instinkt und diplomatisches Geschick, gelegentlich Einfluss auf kulturpolitische Entscheidungen der DDR zu nehmen. Die Mitwirkung des Rostocker Motettenchores beim



Helmuth Rilling (vorn)
zu Besuch bei Hartwig
Eschenburg, Rostock ca. 1973
(Foto: Eschenburg)

Bachfest der NBG 1977 in Schwerin und die daraus resultierenden Schallplattenaufnahmen der Bachschen Motetten und einiger Choralsätze Bachs sind diesem Einfluss zuzuschreiben. Meine 1987 durch Helmuth Rilling und andere ›Westmitglieder‹ durchgesetzte Aufnahme in das – paritätisch nach Ost- und Westzugehörigkeit – mit je zwölf Personen besetzte Direktorium der NBG wäre noch wenige Jahre zuvor unmöglich gewesen. Nach vieljähriger Pause gehörte mit mir erstmals wieder ein kirchlicher Angestellter dem Ostdirektorium an. Denn andere durchaus kirchenmusikalisch tätige Direktoriumsmitglieder waren als Thomas-kantor oder Hochschullehrer Staatsangestellte. Meine freimütigen Gesprächsbeiträge in den Sitzungen – ich hatte ja nichts zu verlieren! – riefen denn auch die Kritik des der Partei und dem Staat verpflichteten



Probe zu Bachs Messe *h-Moll*
(links Hartwig Eschenburg,
rechts Konzertmeister Walter
Forchert) in der Rostocker
Heiligen-Geist-Kirche im
Rahmen der Tournee 1984
(Foto: Elisabeth Graf)

Geschäftsführers der NBG, Prof. Dr. Werner Felix, hervor, der – nach dem Bericht eines glaubwürdigen Ohrenzeugen – gesagt haben soll: »Wenn der Eschenburg so weiter macht, kann er sich das Rostocker Bachfest in den Schornstein schreiben!« Dieses 1995 durchgeführte Bachfest in Rostock war schon vor dem Fall der Mauer geplant. War doch Rostock nicht nur als ein kirchenmusikalisches Zentrum, sondern auch als musikwissenschaftlicher Brennpunkt durch die Bach- und Vivaldi-Forschungen der Professoren Dr. Eller und Dr. Heller international bekannt.

Im Juni 1984 gelang es, die Gächinger Kantorei Stuttgart und das Bach-Collegium Stuttgart mit den Solisten Krisztina Laki, Sopran, Julia Hamari, Alt, Aldo Baldin, Tenor, und Andreas Schmidt, Bass, für Aufführungen der *h-Moll-Messe* Bachs in die DDR einzuladen. Nachdem der Versuch gescheitert war, dies auf kirchlichem Wege zu tun, kam es durch die Kontakte Rillings und Pischners über die Staatliche Künstleragentur zu einem guten Ende. Die Aufführungen der *h-Moll-Messe* fanden im Magdeburger Dom, der Rostocker Heiligen-Geist-Kirche, der Berliner Gethsemanekirche und in den Konzerthallen von Weimar und Magdeburg statt. Die staatliche Organisation hatte zur Folge, dass die Mitwirkenden in Rostock im Hotel ›Warnow‹ wohnen mussten. Erschrocken berichtete der brasilianische Tenor, dass er – kurz nach dem Verlassen des Hotels zum Holen eines Pullovers noch einmal zurückgekehrt – an der Rezeption unter einem Vorwand aufgehalten wurde und in seinem Zimmer den zuvor mit Zahlenschloss sorgfältig verschlossenen Koffer geöffnet und durchsucht vorfand. Nach der Wende wurde bekannt, dass die Staatssicherheit Abhöranlagen und Dienstzimmer im ›Warnow‹ hatte.

Immer wieder bemühte sich Helmuth Rilling, Ostkollegen in den Westen zu holen. Für mich persönlich kam es zu einem Orgelkonzert im März 1964 in der Stuttgarter Gedächtniskirche, einem Gastdirigat beim Südfunkchor im April 1979 (heute: Vocalensemble des SWR) sowie – noch vor der Wende – zur Teilnahme als Gast an Sommerakademien in Stuttgart.

Die Zeit nach der Wende brachte den DDR-Bewohnern die viel ersehnte Freiheit. Helmuth Rilling setzte sich nun erfolgreich für Konzerte von Ensembles aus dem Osten ein. Zu den eindrucksvollsten Erlebnissen im Leben des Rostocker Motettenchores gehören die auf seine Einladung bzw. durch seine Vermittlung möglich gewordenen Konzerte 1990 in Stuttgart, 1991 in Echternach/Luxemburg sowie 1995 in Eugene und anderen Städten Oregons in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Unter den veränderten Verhältnissen nach der Wende kam Helmuth Rilling noch einmal nach Rostock und musizierte am 2. November 1992 mit dem Landesjugendchor Baden-Württemberg das Händel-Oratorium *Jephtha*.

Es darf in Dankbarkeit mit Fug und Recht gesagt werden, dass die St. Johannis-Kantorei ohne die freundschaftliche Verbindung nach Stuttgart und die Hilfe Helmuth Rillings ihre große Wirksamkeit nie hätte erreichen können. Persönlich bin ich dankbar für die entscheidenden Impulse, die ich für meine berufliche Entwicklung von Helmuth Rilling empfang.

Als Ausdruck seiner Dankbarkeit ernannte der Freundeskreis der St. Johannis-Kantorei Rostock e. V. Herrn KMD Prof. D. Dr. h.c. mult. Helmuth Rilling in Würdigung seiner Verdienste um die Kantorei im Jahr 2000 zu ihrem Ehrenmitglied.

KMD Prof. Hartwig Eschenburg

1934 in Werningerode geboren,
Schulbesuch in Rostock,
Studium der Kirchenmusik an der
Evangelischen Kirchenmusikschule in
Halle/Saale, A-Examen,
1957–1960 Kirchenmusiker
an der Stiftskirche zu Bützow,
1960–2000 Kirchenmusiker an
St. Johannis in Rostock.
Aufbau einer Kantorei mit
fünf Chören, davon drei Kinder- bzw.
Jugendchöre, umfangreiche
Konzerttätigkeit,
1974 Kirchenmusikdirektor,
1987–2002 Mitglied des Direktoriums
der Neuen Bachgesellschaft,
2001 Honorarprofessur an der Hochschule
für Musik und Theater Rostock.